BIBLIOTECA CENTRALA ASOCIATIUNEI

Schriftleitung und Verwaltung: Hermannstadt, Heltauergasse 23. Postsparkasse Nr. 1305. Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 11. Verwaltung Nr. 21.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis für Hermannstadt: monatlich 1 K 70 h, vierteljährlich 5 K ohne Zustellung ins Haus; mit Zustellung monatl. 2 K, ½ jhr. 6 K; mit Postversendung: für das Inland: vierteljährlich 7 K; für das Ausland: viertelj. 7 Mk., 10 Frcs. Einzelne Nummer 10 h.

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt

Bezugsbestellungen und Anzeigen übernimmt außer der Hauptstelle Heltauergasse 23 jeder Zeitungsverschleiß und jede Anzeigenvermittlungsstelle des In- und Auslandes.

Anzeigenpreis: Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 h, das zweitemal je 12 h, das drittemal je 10 h. Bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß.

Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 13179 — Hermannstadt, Sonnabend 17. Februar 1917 — 44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 16. Febr. Oestlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Dornawatra vereitelten wir durch Sperrfeuer einen russischen Angriff und schlugen eine feindliche Patrouillenunternehmung zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz: Kein besonderes Ereignis.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ein französisches Regiment griff von Korea aus mit Artillerie die westlich von dieser Ortschaft stehenden österreichisch-ungarischen Grenzjägerkompanien und albanische Formationen an, ohne es auf ein schärferes Gefecht ankommen zu lassen. Unsere Truppen kehrten in ihre Höhenstellungen zurück.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersetzt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 16. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nordwestlich von Armentieres, südlich vom Kanal La Bassee und im Sommegebiet steigerte sich die Artillerietätigkeit bis zur Nacht. Nördlich von Armentieres, westlich von Lens und an beiden Ufern der Ancre nahmen wir die sich in den Gräben ansammelnde feindliche Infanterie unter vernichtendes Feuer; infolge davon konnten sich ihre Angriffe nicht entwickeln. In der Champagne, südlich von Ripont, war der nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer mit Umsicht und Schneid geführte Angriff unserer Infanterie von vollem Erfolg begleitet. Bei Champagne-Fe und bei der Höhe 185 besetzten wir vier feindliche Linien in einer Breite von 2600 Metern und einer Tiefe von 800 Metern im Sturm, nahmen 21 Offiziere u. 837 Mann gefangen und erbeuteten 20 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Unsere Verluste sind gering, die der Franzosen wurden durch ihre erfolglosen Gegenangriffe gesteigert, die sie gestern abend und heute früh gegen die ihnen entrissene Stellung richteten. Am Westufer der Mosel brachten Aufklärungsabteilungen bei ihren Vorstößen 44 Gefangene ein, größtenteils aus der dritten französischen Linie. Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten bei Tag und Nacht lebhaft. Der Feind verlor im Luftkampf infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze und Infanteriefeuers sieben Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen der Ostsee und dem Dnjstr war im Schneesturm und Kälte die Kampftätigkeit nur an einzelnen Abschnitten lebhaft. An der Bystryca schlugen unsere Vorposten südöstlich von Bobrodzany einen russischen Angriff zurück.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: An dieser Front und bei der Armeegruppe von Mackensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersetzt.)

Berlin, 17. Februar. („Wolff".) Ein deutsches Marineflugzeug griff am 14. d. M. abends den Flugplatz von Saint Paul bei Dünkirchen erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in den Flugzeugschuppen und ein Brand wurden beobachtet. Beim Rückfluge war bei Dünkirchen starker Feuerschein noch weithin sichtbar.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Aus dem türkischen Kriegsbericht.

Konstantinopel, 17. Februar. Vom 16. d. M. wird von der Tigrisfront gemeldet: In der Nacht zum 15. entwickelte sich ein lebhaftes Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen südlich vom Tigris. Nachdem der Angriff des Feindes gegen unseren rechten Flügel abgeschlagen worden war, wurde ein Teil unserer Stellungen geräumt, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 17. Februar. („Wolff".) Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden von einem U-Boot neuerdings versenkt: ein Hilfskreuzer von 20.000 Tonnen, zwei Hilfskreuzer oder Torpedodampfer von je 13.000 Tonnen, ein Transportdampfer von 4600 Tonnen, insgesamt 51.800 Tonnen. Die am 13. d. M. als versenkt gemeldeten sechs Dampfer und ein Segelschiff hatten insgesamt 25.000 Tonnen. Hievon führte ein Dampfer 1000 Tonnen Heu, 1500 Tonnen Weizen und 2000 Tonnen Hafer, ein anderer Dampfer 5000 Tonnen Petroleum nach England. Als Gefangene wurden eingebracht: drei Kapitäne, zwei Ingenieure und ein Funkentelegraphist. Zwei Dampfer waren bewaffnet.

Goeteborg, 17. Februar. Der Dampfer „Adolf", 835 Tonnen, ist bei den Orkneyinseln versenkt worden.

Christiania, 17. Februar. Der norwegische Konsulat in Bordeaux telegraphiert dem Handelsparlament, daß der Dampfer „Progreso", 1620 Tonnen, versenkt worden sei.

Dr. Gratz — Sektionschef im Ministerium des Aeußern.

Budapest, 17. Februar. Das Blatt „A Nap" entsandte einen Mitarbeiter zu Dr. Gustav Gratz, welcher ihm unter anderem sagte: Die Nachricht von meiner Ernennung erschien zu meiner Bestürzung vorzeitig in den Blättern, obzwar sie den Tatsachen entspricht. Zwischen den Faktoren des Ministeriums des Aeußern und dem Grafen Tißa ist die Vereinbarung betreffs meiner Ernennung im Prinzip fertig. Das Erscheinen des königlichen Handschreibens ist bloß eine Frage von Tagen. Ehe es jedoch erscheint, kann ich natürlich über Einzelheiten meiner Betrauung und meiner Aufgaben nichts äußern. Seinerzeit werde ich ein eingehendes Programm geben und wahrscheinlich in einer Sitzung des Hauses darlegen.

Ein Programm der Deutschen in Oesterreich.

Wien, 17. Februar. In der letzten Sitzung des gemeinsamen Vollzugsausschusses, der vom Deutschen Nationalverband und der christlichsozialen Partei eingesetzt worden ist, wurden die gemeinsamen politischen Richtlinien einer neuerlichen Beratung unterzogen, in nachstehender Fassung angenommen und durch das Präsidium dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht. Die christlichsoziale Vereinigung deutscher Abgeordneten im österreichischen Parlament, der deutsche Nationalverband des Abgeordnetenhauses und die Wiener christlichsoziale Partei sind unter Wahrung ihrer Parteigrundsätze bereit, in sozialen, nationalen und gesamtstaatlichen Fragen zusammenzuarbeiten zur Erreichung der folgenden Ziele: 1. Alle Kräfte zusammenzufassen zur Heilung der sozialen und wirtschaftlichen Folgen des Krieges. 2. Am Bündnis mit dem Deutschen Reiche, das sich in der gegenwärtigen schweren Zeit so sehr bewährt hat, festzuhalten. 3. Demgemäß einen innigeren wirtschaftlichen Zusammenschluß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, gegebenenfalls, nach Maßgabe der wirtschaftlichen Entwicklung, die schrittweise Ausgestaltung zu einem Zoll- und Handelsbündnis anzustreben, Verträge gemeinsam mit dem Deutschen Reich gegenüber dritten Staaten abzuschließen und die entsprechenden Absatzgebiete sicherzustellen. 4. Aenderungen der Verfassung, insoweit sie sich als notwendig erwiesen haben, sowie auch eine Aenderung der Geschäftsordnung des Reichsrates zu erwirken. 5. Den Deutschen in Oesterreich jene Stellung zu sichern, die das Staatsinteresse erfordert. 6. Die Reform der staatlichen Verwaltung durchzuführen, die Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden aufrecht zu erhalten und entsprechend den in einzelnen Ländern bestehenden besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der Bevölkerung zu gestalten, in Böhmen die Kreiseinteilung einzuführen und die deutschen Minderheiten in den anderen Kronländern unter entsprechenden gesetzlichen Schutz zu stellen. 7. Bei Durchführung der Sonderstellung Galiziens im Sinne des kaiserlichen Handschreibens vom 5. November 1916 darüber zu wachen, daß die erweiterte Autonomie dieses größten österreichischen Kronlandes nicht zu einer Lockerung des staatlichen Gefüges führe und daß dabei insbesondere die militärischen, finanziellen, verkehrspolitischen und sonstigen Staatsinteressen nach jeder Richtung gewahrt und gesichert werden. 8. Einführung der deutschen Staatssprache in einem dem Bedürfnis des Staates und einer geordneten Verwaltung vollauf entsprechendem Maße festzulegen, wobei in gemischtsprachigen Ländern den sprachlichen Erfordernissen anderer sprachlicher Bevölkerung im Amt und Schule Rechnung zu tragen sein wird. 9. Ferner Sicherstellung des deutschen Charakters der deutschen Länder und Landesteile, insbesondere der Reichshauptstadt Wien zu erwirken. 10. Bei Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn die Interessen Oesterreichs nachdrücklichst zu wahren.

Verschiedene Nachrichten.

Kopenhagen, 17. Februar. Die Skandinavien-Amerikalinie teilt mit: Unser Newyorker Vertreter meldet, daß der Dampfer „Frederik VIII." am Donnerstag mit 611 Reisenden, davon 262 Angehörige der deutschen Botschaft mit Gefolge von Newyork abgegangen ist.

Kopenhagen, 17. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet: Auf den Marineminister Grigorovitsch wurde dieser Tage auf der Straße ein Revolverattentat verübt. Zwei unbekannte Männer griffen den Minister an, der selber bewaffnet war und die Täter verjagte, die unerkannt entkamen.

Politische und Kriegsübersicht

Die allgemeine Kriegslage. Der militärische Mitarbeiter der „Stampa" sucht nachzuweisen, daß in der Kriegführung der Mittelmächte seit dem Stillstand der rumänischen Unternehmung ein vollständiger Wechsel eingetreten sei. Die Hauptkräfte der Gegner seien allmählich nach dem italienisch-österreichischen und französisch-belgischen Kampfabschnitt überführt worden. Nach Ansicht des italienischen Blattes hätten die Mittelmächte zur Zeit noch zwei wichtige Karten auszuspielen: eine Feldzug im Westen unter Führung Hindenburgs und Mackensens, sowie einen rücksichtslosen Unterseebootkrieg in den Gewässern der feindlichen Länder. Die verbündeten Mächte müßten nunmehr ihrerseits die Partie richtig durchführen. Es handelt sich dabei wirklich um die Entscheidung, deshalb sei keinerlei Kraft- und Zeitverschwendung mehr gestattet.

Die Kämpfe an der Westfront. In den Pariser Zeitungen wird allgemein die Ansicht vertreten, daß es keinem Zweifel unterliegen könne, daß nach Anbruch günstiger Witterung auf der französischen Front die Entscheidungen allergrößten und entscheidenden Umfanges beginnen werden. Matin und Petit Journal schreiben, das Ringen um die Entscheidung stehe unmittelbar bevor.

Die englische Front ist nach einer Meldung des „Petit Journal" abermals um fünf Kilometer ausgedehnt werden, so daß sie gegenwärtig die Breite von 150 Kilometern erreicht.

Deutschland und Amerika. Der Berliner Berichterstatter der „Associated Preß" meldet, daß der Krieg zwischen Amerika und Deutschland, falls Amerika an seinen Bedingungen festhalte, unvermeidlich sei. Die deutsche Regierung habe den Kommandanten der Unterseeboote den Befehl gegeben, kein neutrales Schiff, vor allem kein amerikanisches, so weit nur möglich, ohne Warnung zu vernichten. Es können indes trotzdem Fälle vorkommen, wo amerikanische Schiffe torpediert oder amerikanische Bürger an Bord neutraler Schiffe in Mitleidenschaft gezogen würden.

Der „Manchester Guardian" schreibt, England erhoffe von Amerika folgende Hilfeleistungen: Ein sofortiges Darlehen von zehn Milliarden zu fünf Prozent zur Hebung des Rubel- und Frankkurses, die sofortige Anwerbung einer Million Soldaten, die im Herbst in Frankreich sein sollen, die Verdoppelung der amerikanischen Industrieleistungen für das Heer.

Der verschärfte U-Bootkrieg. In einem Aufsatz, betitelt „Der Unterseebootkrieg des Jahres 1917", der in der „Revue des deux Mondes" vom 15. Januar, also noch vor der deutschen Ankündigung erschien, untersucht der französische Konteradmiral Degouy die Frage, welche Verteidigungsmittel dem Verbande gegen die rücksichtslose Durchführung des U-Bootkrieges zur Verfügung stehen. Man werde zunächst die Zahl der leichteren Fahrzeuge vermehren, ferner alle Handelsschiffe bewaffnen und sie mit Einrichtungen für drathlose Telegraphie ausstatten. Auch von der Entwicklung der Wasserflugzeuge lasse sich viel erwarten. Vor allem aber müsse man den Spionagedienst, der im Interesse der deutschen U-Boote fortgesetzt ausgeübt werde, energisch unterdrücken. Aber alle diese Mittel seien freilich nicht zureichend. Degouy fährt fort: „An dem Tage, an welchem Deutschland über Unterseeboote von 2000 Tonnen, statt über solche von 800 und 1200 Tonnen verfügen wird, wird das Bedürfnis, seine U-Boote heimlich zu verpflegen, für den Gegner weniger dringend sein. Auch das Aufspüren dieser großen Einheiten wird wegen der beträchtlichen Erweiterung ihres unterseeischen Aktionsradius sehr viel schwieriger sein. Man müßte hierfür weit stärkere Schiffe als bisher einsetzen, aber unglücklicherweise kann man nicht so viele solcher großen Fahrzeuge bauen wie einfache Fischdampfer. So bleibt also nur die Verwendung der Minen übrig. Aber auch hier stößt man auf zwei große Schwierigkeiten: die Geschwindigkeit des U-Bootes, die ihm eine Art Allgegenwart gibt, und die Ausdehnung seines Aktionsradius. Auch die Ueberwachung aller Küsten durch große Kreuzer verspricht nicht viel; denn wie viel Zeit und Mühe wird man aufwenden müssen, ahe man einen zufälligen und vereinzelten Erfolg erzielen kann. Und wie aufreibend wird es für die Völker sein, auf sichtbare Ergebnisse warten zu müssen, während der Feind sein Zerstörungswerk fortsetzen und die „neue Blockade" ihre Wirkung tun wird! Wie soll man sich gegen einen Feind zur Wehr setzen, der eine solche Meisterschaft im Erfinden oder, was auf dasselbe hinauskommt, in der Ausnutzung fremder Erfindungen besitzt, wenn man nicht gleichfalls etwas Neues und etwas Besseres erfindet? Um Deutschland einzuholen, genügt es in der Tat nicht, einen Schritt vorwärts zu tun: denn in dem Augenblick, wo dies geschieht, macht auch Deutschland wieder neue Fortschritte. Glaubt man etwa, daß es stehen bleiben wird? Darauf kann man nicht warten."

Die „Nationalzeitung" meldet aus Amsterdam, daß die leitenden Männer der englischen Admiralität, der Hochseeflotte und des Kriegsamtes lange Beratungen über die Abwehr der Unterseebootgefahr abhielten. In Schiffahrtskreisen wird erwartet, daß die englische Flotte aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustritt. Mittel gegen die Unterseebootgefahr sind noch nicht gefunden. Es soll aber versucht werden, durch noch stärkere Minensperren in der Nordsee das Auslaufen der Unterseeboote zu erschweren.

Deutsche Sachverständige berechneten, daß wenn eine Million Tonnen englischen Schiffsraumes vernichtet und drei Millionen neutralen Schiffsraumes verhindert werden würden, nach England zu fahren, Deutschland auf diese Weise England zwingen könnte, den Friedensschluß als wünschenswert in Erwägung zu ziehen. Dieses Ergebnis solle durch zwei Drittel der verfügbaren Unterseeboote erreicht werden, ein Drittel würde stets auf Aus- und Heimfahrt oder bereitstehen oder zwecks Reparatur in heimischen Häfen ankern.

Zur Geschichte der Dynamomaschine.

Man kann den 16. Januar 1867 ohne Uebertreibung als den wichtigsten Tag in der Geschichte der Technik im neunzehnten Jahrhundert bezeichnen, denn an jenem Tage legte der junge Physiker Werner Siemens der Berliner Akademie seine Beschreibung der Dynamomaschine vor, eine Erfindung, die, wie kaum eine zweite, vielleicht die Eisenbahnen und die Sprengstoffe ausgenommen, umwälzend auf die Kultur ihrer Zeit gewirkt hat. Ihm war das Problem mehr ein physikalisches, er wollte auf maschinell-elektromagnetischem Wege Strom erzeugen, die wirtschaftlichen Probleme, die sich für uns Heutige an die Erfindung in erster Linie knüpfen, berührten ihn so gut wie gar nicht. Ein Bedürfnis für elektrischen Strom war ja damals gar nicht vorhanden, wie sollte er auf den Gedanken kommen, daß es von größter Wichtigkeit sein könnte, den Strom viel billiger zu erzeugen, als es das galvanische Element erlaubte?

Und doch ist das für uns die Hauptsache geworden, die riesige Verbreitung, die heute die Elektrizität gefunden hat, ist nur eine Folge der billigen Erzeugung in Maschinen von immer wachsender Größe. Denn selbst da, wo uns der Strom teuer vorkommt, ist er doch noch außerordentlich billig im Vergleich zu den früheren Erzeugungskosten in Elementen. Man kann ja sagen, daß im galvanischen Element die Zinkelektrode „verbrennt", während die Maschine die Kohle verbrennt. Nun kostet Zink im Frieden etwa 720 K die Tonne, während Kohle höchstens 36 K die Tonne kostet, also 20 mal weniger. Wo wir also heute für die Kilowattstunde 54 Heller bezahlen, müßten wir bei Verwendung von Elementen mit gleicher Ausbeute K 10.80 bezahlen, daß hierbei gar kein Stromverbrauch möglich wäre, leuchtet ein. Und nun bedenke man den Umfang, den der Verbrauch elektrischen Stromes in unserem ganzen Leben angenommen hat, man versuche, sich ein Leben ohne elektrisches Licht, ohne elektrische Straßenbahnen, ohne galvanische Vernickelung, Vergoldung usw. zu denken, um den Wert zu ermessen, den die Siemenssche Erfindung für uns hat.

Ein solches Problem, wie es damals die Erfindung einer Maschine für Erzeugung elektrischen Stromes war, reizt immer eine ganze Anzahl Erfinder, wenn sie auch gar nicht klar über die Bedeutung der Sache sind. So wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auch von vielen daran gearbeitet, aber der entscheidende Wurf gelang eben doch nur dem Genialsten von ihnen. Kurz nach Siemens' Publikation erschien denn auch eine Dynamomaschine, die unabhängig von ihm der berühmte englische Physiker Wheatstone konstruiert hatte, sie war etwas abweichend von der Siemensschen Bauart und hat im Laufe der Zeit sehr große Bedeutung erlangt, aber als der eigentliche Erfinder gilt mit Recht noch immer Werner Siemens. Seine Maschine war ja zunächst noch reichlich unvollkommen, sie wurde in den nächsten Jahrzehnten noch bedeutend verbessert. Siemens selbst und seine Mitarbeiter, unter ihnen namentlich der geniale Hefner-Alteneck, haben dazu sehr viel beigetragen. Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts wurde die Wissenschaft von der Dynamomaschine erst vollkommen ausgebaut und diese Maschine zu dem gemacht, was sie heute ist, ein Gerät, das in der Tat kaum noch einer ausdenkbaren Verbesserung fähig ist.

Selbstverständlich ist, daß die Größe der ausgeführten Maschinen von Jahr zu Jahr wächst, hier scheint in der Tat keinerlei Grenze gesetzt. In den Jugendjahren galt eine Dynamomaschine von wenigen Pferdekräften schon als eine bemerkenswerte Leistung, eine Maschine von einigen hundert Pferdekräften als ein Wunderwerk. Auf der Pariser Weltausstellung erregte eine von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ausgestellte Maschine von 3000 Pferdekräften allgemeines Staunen. Und nach dem letzten Geschäftsbericht derselben Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft hat das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk bei ihr zwei Maschinen von 50.000 Kilowatt und eine von 60.000 Kilowatt Leistung bestellt, das sind 68.000 beziehungsweise 80.000 Pferdekräfte! Nach ihrer Fertigstellung werden dies die größten Maschinen sein, die die Welt aufzuweisen hat. O. K.

Tagesbericht.

(Kronstadt-Bartholomae als Adelsprädikat.) Se. Majestät hat dem Oberstleutnant Heinrich Lehrer (Sachse?) den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Brassobertalan" verliehen.

(Die Kriegsschäden der Fabrikanten.) Der Kronstädter staatliche Gewerbeinspektor fordert die Besitzer der in seinem Bezirk bestehenden Fabriken auf, ihm den Schaden, den sie während des rumänischen Einfalles an ihren Fabriksgebäuden, Maschinen und überhaupt Betriebseinrichtungen erlitten haben, baldigst mitzuteilen. Dies hat zunächst den Zweck, den Vorgang der Schadenaufnahme tunlichst zu beschleunigen.

(Zum sächsischen Bericht über die Königskrönung im Jahr 1867) im „S.-D. T." am 14. Februar wird uns geschrieben: Dem Briefschreiber ist bei der Mitteilung über die Beteiligung der sächsischen Abgeordneten an der Krönung ein Irrtum unterlaufen, insofern aus dem Nicht-Erscheinen der „Alt-Sachsen" in der Königsburg deren Fehlen bei der Krönung geschlossen werden sollte. An der Krönung haben u. a. neben Rannicher, auch Josef Andreas Zimmermann und G. D. Teutsch, damals als Pfarrer von Agnetheln Reichstagsabgeordneter, teilgenommen, alle drei in Frack und Zylinder. — Hiezu ist zu bemerken, daß dies an einer Stelle des Briefes, die aus anderen Rücksichten weggelassen worden ist, eigens erwähnt war.

(Eine Hermannstädter Flucht vor 129 Jahren.) In seiner Selbstbiographie berichtet Michael v. Heidendorf aus dem Jahre 1788 folgendes: „Unerachtet zwar der Kaiser (Josef II.) den Krieg gegen die Türken mit Anfang des Jahres noch nicht erklärt hatte, so wurden doch auch in Siebenbürgen große Anstalten sowohl zur Verteidigung, als auch zum Angriff gemacht. Nach Siebenbürgen kam eine stärkere Artillerie, welche ihre Station in Mediasch hatte, ein zahlreiches Fuhrwesen und Pontons. Es wurden auch in Siebenbürgen viele Kriegserfordernisse von allerhand Tischler-, Schmied- und Schlosserarbeiten verfertigt, welches viel Geld in Umgang brachte. Dagegen aber mußte das Land bald 3500 Mann Rekruten zu den regulären Regimentern stellen, eine große Menge von Korn, Hafer, Heu ꝛc. liefern, welches im Lande Teuerung verursachte. Jedermann hoffte, daß wir die Walachei erobern, tief in die türkischen Provinzen eindringen, kein Mensch aber

vermutete, daß die Feinde in unser Gebiet einfallen würden. Allein zudem, daß die Kaiserliche Armee bei Belgrad nicht einrückte, fielen vielmehr die Feinde außer dem Banat auch im Hatßeger Tal, auch bei einigen Kronstädter Päßen in Siebenbürgen ein und richteten Schaden und Verwüstung an. Der Schrecken wurde dadurch in Siebenbürgen außerordentlich groß. Man besorgte, die Feinde würden durch das Hunyader Komitat und oben aus der Moldau und Walachei tiefer in das Land dringen und dieses verheeren. Diese Furcht wurde dadurch sehr bestärkt, daß die Kriegs-, Gubernial- und andere Archive von Hermannstadt teils nach Karlsburg, teils nach Klausenburg weiter und in Sicherheit gebracht wurden. Es dachte daher alles auf seine Flucht und Rettung. Einige große Damen gingen nach Wien, einige näher nach Ungarn und viele Leute wollten fliehen, ohne zu wissen wohin. Die Leute von Vermögen hatten ihre Kostbarkeiten teils in die Erde vergraben, teils zum Flüchten eingepackt. So furchtsam war der Zustand unseres lieben Vaterlandes. Es war ein Glück für Siebenbürgen, daß die Feinde nicht genugsame Kenntnis müssen gehabt haben und zur Ausführung größerer Dinge nicht stark genug waren, sonst hätten sie unsere Schwäche zu ihrem Vorteil und unserem unbeschreiblichen Schaden sehr mißbrauchen können. Der Großwesir stand mit seiner Armee bei Lugos. Alles besorgte, er würde in Siebenbürgen einbrechen. Der General Starka stand mit einem Korps zwischen Broos und Mühlbach. Man sagte sich, er habe Befehl, auf den Fall des Einmarsches des Großwesirs sich hinter Karlsburg zu ziehen und den unteren Teil des Landes dahinzugeben." — Die Situation von damals hat merkwürdig viele Aehnlichkeit mit den Ereignissen des letzten Herbstes!

(Wiedereinführung der Sommerzeit.) Wie die „Vossische Ztg." erfährt, sind die Erwägungen über die Einführung der Sommerzeit so weit gediehen, daß bereits bestimmte Zeitpunkte in Aussicht genommen wurden. Während im Vorjahre die Sommerzeitrechnung vom 1. Mai bis 30. September in Kraft war, wird sie in diesem Jahre vom 15. April bis 15. September durchgeführt werden.

(Bisher 102 Schiffe mit 238.974 Tonnen versenkt.) Nach dem Berliner Achtuhrblatt sind seit der Eröffnung des verschärften Unterseebootkrieges bis zum 13. d. M. von den U-Booten 102 Schiffe mit 238.974 Tonnen versenkt worden, davon 59 englische Dampfer mit 174.000 Tonnen. Außerdem wurden 39 Schiffe, deren Tonnenzahl unbekannt ist, davon 24 englische, versenkt.

(Höchstpreise für Gold.) Durch eine Verordnung des deutschen Bundesrates sind Höchstpreise für Gold und für Erzeugnisse aus Gold festgesetzt worden. Diese Maßregel ist erfolgt, um dem Treiben verschiedener Geschäftsleute zu steuern, die im Lande umherstreiften, um Gold aufzukaufen und dabei erheblich höhere als die gewöhnlichen Preise boten. Durch die erwähnte Verordnung ist der Höchstpreis auf 2790 Mk. für das Kilogramm Gold festgesetzt. Von Händlern sind aber bis zu 5000 Mk., und in einzelnen Fällen noch mehr geboten worden. Dadurch hat man in vielen Fällen das Bestreben, Goldsachen der deutschen Reichsbank zuzuführen, vereitelt.

(Die Befreiung der Vlämen.) Am 4. d. M. ist in Brüssel eine von über 200 Abgeordneten aus allen Teilen des vlämischen Landes und Volkes beschickte „Vlämische nationale Landestagung" abgehalten worden. Man forderte einstimmig Befreiung von der durch Belgien betriebenen Französierung sowie völlige Selbstregierung Flanderns, das in der eigenen vlämischen Muttersprache verwaltet werden müsse. Um diese Forderungen weiterhin zu vertreten, wurde der „Rat von Flandern" gewählt, der aus hervorragenden vlämischen Führern besteht.

(Der Skagerrak zugefroren.) Aus Stockholm wird gemeldet: Der Skagerrak ist seit einigen Tagen zugefroren, was seit 50 Jahren nicht der Fall war.

(Die Kriegskosten Deutschlands.) „Corriere della Sera" läßt sich in seiner Nummer vom 9. d. M. aus Bern neben andern falschen Nachrichten die Mitteilung drahten, daß die deutschen Blätter, darunter die Vossische Zeitung, jetzt endlich den Schleier über Deutschlands Kriegskosten lüften. Diese betrügen die gewaltige Summe von 180 Milliarden Mark. Hiezu wird von deutscher Seite halbamtlich berichtet: Tatsächlich ging kürzlich durch die deutschen Zeitungen eine Notiz, in der die bisherigen Kriegskosten Englands, Frankreichs und Rußlands zusammen auf 180 Milliarden Mark berechnet wurden. Deutschlands Kriegskosten betragen bis heute rund sechzig Milliarden Mark. Diese Kosten sind nie verheimlicht und noch im Dezember vorigen Jahres in einem Interview mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes auf den Betrag, den sie damals ausmachten, eingehend berechnet worden.

(7½ Millionen Paar Strümpfe für Berlin.) Aus Berlin wird berichtet: Die Stadt Berlin hat bei der Kriegswirtschafts-A.-G., Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle, Millionenabschlüsse in Strümpfen gemacht. Die Stadt hat zur unmittelbaren Abgabe an die Verbraucher eine Million Paar Herrenstrümpfe, sechs Millionen Paar Damenstrümpfe und 500.000 Paar Kinderstrümpfe bestellt. Die Zahl der Herrenstrümpfe ist im Vergleich zu der Zahl der bestellten Damenstrümpfe deshalb bedeutend geringer, weil der Teil der Berliner Bevölkerung, der im Felde steht, unmittelbar von der Militärverwaltung versorgt wird. Die Strümpfe sind bei zwölf Fabrikanten in Auftrag gegeben worden.

(Die unvermeidliche Welt-Weizennot.) In einem Fachblatt des englischen Getreidehandels werden die Ausführungen des amtlichen amerikanischen Agrarstatistikers, Mr. Snow, wiedergegeben. Dieser führt aus, wie die letzte amerikanische Ernte eine Aufeinanderfolge von Enttäuschungen gewesen sei. Am Schlusse der Betrachtungen heißt es: „Die Welt ist auf knappe Brotrationen gesetzt und, wenn man überhaupt bis zur nächsten Ernte durchkommen will, so ist es notwendig, nicht nur die Erzeugnisse dieses Jahres zu verbrauchen, sondern auch in gefährlicher Weise auf die Reserven zurückzugreifen, welche alljährlich als eine Sicherheitsgrenze gegenüber einer Brothungersnot von einem Erntejahr in das andere übernommen werden. Die Ansprüche Europas und die angesichts des verringerten Frachtraums große Bedeutung der Nähe unserer Küsten bewirken, daß Nordamerika sicherlich, ehe eine neue Ernte herankommt, in seinen Weizenvorräten ausgepumpt sein wird, und zwar zu Preisen welche sich nur an der Dringlichkeit der menschlichen Nahrungsmittelbedürfnisse messen lassen. Schon haben wir den Hauptbestandteil unseres Ueberschusses, soweit er ohne Inanspruchnahme der Sicherheitsreserve verfügbar ist, ausgeführt, und zwar, obschon erst das halbe Erntejahr vorüber ist."

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Der Dank Kaiser Wilhelms.) Als Antwort auf das Glückwunschtelegramm von der Festversammlung am 27. Januar an den Deutschen Kaiser ist dem Vorsitzenden des hiesigen Reichsdeutschen Vereines Herrn kgl. pr. Landwehrhauptmann a. D. Georg Meyer die folgende Zuschrift zugegangen: „Allerhöchstem Auftrage gemäß beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren für die Seiner Majestät dem Kaiser, meinem Allergnädigsten Herrn, zu Allerhöchst seinem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche den besten Dank Seiner Majestät zu übermitteln. Der kaiserlich deutsche Botschafter B. Graf Wedel."

(Vortrag über Deutschland.) Im vollbesetzten Saal des Frauenheims sprach gestern abend Stadtprediger Dr. Viktor Roth fesselnd und anregend über „Deutschland im Kriege". Anschließend an einen kurzen Bericht über seine unlängst durchgeführte Vortragsreise im Deutschen Reich schilderte er das großartige Heldentum der deutschen Heimarmee in vielen Einzelzügen, nicht ohne auch stellenweise heitere Lichter aufzusetzen, so wenn er über die Schweinehaltung in den Städten, im Keller, Dachboden und auf dem — Balkon berichtete. Die Spuren der schweren Entbehrungen sind freilich auch zu bemerken, aber der Geist der Entschlossenheit und der Siegeswille ist ungebrochen. Auch von den gewaltigen Vorbereitungen, die Deutschland in der letzten Zeit getroffen hat, um mit vollster Kraft zum letzten, entscheidenden Schlag auszuholen, erzählte der Vortragende mancherlei, wie er es auf seiner Reise gehört hat. Mit einem packenden Vergleich des Kölner Domes, dieses herrlichen Denkmals deutscher Opferfreude, mit der erst späteren Geschlechtern zu vollem Bewußtsein gelangenden gemeinsamen sittlichen Leistung des heutigen Deutschtums schloß der Vortrag, der lebhaften Beifall erntete.

(Eisenbahnverkehr Hermannstadt—Kiskapus.) Seit gestern ist in dem Verkehr des derzeit eingestellten einzigen Personenzugspaares zwischen Hermannstadt und Kiskapus folgende Aenderung eingetreten: Zug Nr. 8458 kommt an in Hermannstadt 6 Uhr 57 Minuten früh und Zug Nr. 8485 trifft ein in Hermannstadt 9 Uhr 38 Minuten abends. Durch diese Aenderung soll besserer Anschluß sowohl in Hermannstadt von und nach Fogarasch und Rotenturm, als auch in Kiskapus in der Richtung nach Kronstadt und Klausenburg gewährleistet sein. Nach und von Budapest empfiehlt es sich noch immer, über Alvincz zu reisen.

(Urlauber,) die dem 31. Infanterieregiment angehören, bis 1. Februar beurlaubt waren und denen der Urlaub bis 15. Februar verlängert worden war, wird der Urlaub nochmals bis 1. März verlängert. An diesem Tage haben alle Urlauber einzurücken. Der Magistrat.

(Symphoniekonzert.) Die Musikkapelle des Militärkommandos gibt am 27. d. Mts. ein zweites Symphoniekonzert, dessen Reinerträgnis der Kriegsfürsorge zugewendet wird. Näheres wird bekannt gegeben werden.

(Schornsteinbrand.) Gestern abend 8 Uhr brannte in der Schwimmschulgasse ein Schornstein mit solchen Flammen, daß die ganze Gasse hell beleuchtet war. Da der Rauchfang niedrig war, konnte man den Schnee auf dem Dache dunsten sehen. Bei etwaigem Winde wäre eine Gefahr nicht ausgeschlossen gewesen, da in der Nähe Schindeldächer sich befinden, die auf der Sonnenseite vom Schnee entblößt sind.

(Städtische Lichtspiele.) Auf vielseitiges Verlangen wird der Krönungsfilm auch heute und morgen unter Beischluß eines neuen Begleitprogrammes bei ermäßigten Preisen vorgeführt werden. Heute außer dem Krönungsfilm auch „Graf Tankred", Detektivdrama, in der Hauptrolle Grete Almroth und Nikolai Johannsen, die berühmten Nordiskschauspieler. Morgen Sonntag „Das Geheimnis der grünen Maske", Schauspiel in vier Akten. Der Vorverkauf der Karten für diese beiden Tage findet vormittag von 10 bis 12 Uhr bei der Kassa statt.

(Apollobioskop im Gesellschaftshaus.) Programm für Sonntag und Montag: Der Menschenvertilger, Drama. Ein Mädchen — 12 Bräutigams, Lustspiel. Kriegs-Wochenschau. Der Tapferkeit Lohn, Lebensbild.

(Vom städtischen Polizeimeldungsamt.) Im Laufe des Monats Januar haben sich beim hiesigen Polizeimeldungsamte zum bleibenden Aufenthalte gemeldet: 60 männliche und 155 weibliche Individuen; Handel- und Gewerbetreibende, Gehilfen und Lehrlinge 44; in den Spitälern, Verpflegs- und Erziehungsanstalten 374; Schüler und Schülerinnen 77; Kerkersträflinge und Arrestanten 21; Abmeldungen der vorstehenden Rubriken 306. Den Eintritt in den Dienst haben 15 männliche und 104 weibliche, das Verlassen des Dienstes 1 männlicher und 75 weibliche Dienstboten angemeldet. Der Fremdenverkehr der Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerkerherbergen bestand in 2851 An- und 2592 Abmeldungen; ferner ergaben sich Wohnungsveränderungen 1235; das Resultat sämtlicher Meldungen ergab somit in diesem Monat die Summe von 7910. Auskünfte erteilte das Amt: schriftliche 3689, auf kurzem Wege 5596, zusammen 9285; auf Grund des § 19 des Gesetzartikels 28 vom Jahre 1879 wurden gestraft 12 Individuen.

(Volksbad.) Badeordnung für Sonntag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag. Kur-, Wannen- und Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Spenden.) In wehmütigem Gedenken an ihre dahingeschiedenen Jugendfreundinnen Frau Sofie Neugeboren und Frau Luise Hellwig spendet Frau Josefine Fronius dem deutschen Frauenheim 20 Kronen, wofür herzlichst dankt Friederike Ziegler.

(Kleine Mitteilungen.) Verlaufen hat sich ein vier- bis fünfjähriger braun-grau gefleckter stichelhaariger Vorstehhund (Belohnung). Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

Du sollst in Erz und Eisen gehn...

Ein Lied zur kommenden Entscheidung.

Von Franz Ferdinand Heitmüller.

Und ist dein Stahl nicht weiß und blank?
So stark wie nichts auf Erden?
— Das Meer, das meine Schiffe trägt,
sie unterm Wasser schirmt und hegt,
braucht Stahl, der aus der Hölle sprang —
er muß noch härter werden!

Und ist dein Schwert nicht scharf genug?
Dein Schwert aus tausend Siegen?
— Mein Schwert ist scharf, mein Schwert ist gut:
es traf den Feind und trank sein Blut,
doch wuchs Verleumdung, Lug und Trug —
es darf sich nicht mehr biegen.

Und ist dein Herz nicht stark und stolz?
Wie willst du's härter schmieden?
— Mein Herz ist stolz, mein Herz ist kühn,
und doch so zart wie Maiengrün,
so weich, wie junger Weide Holz —
von Frühling träumt's und Frieden...

Du sollst in Erz und Eisen gehn,
hart werden in Beschwerden!
Nur kühler Wille Sieg gewinnt,
der sonst in deiner Hand zerrinnt —
es muß dein Herz, soll's hier bestehn,
wie Stahl und härter werden!

U-Boote heraus!

Von Rudolf Flex.

Nun laßt die Fahnen wehen
Von jedem deutschen Haus!
Denn Großes ist geschehen:
U-Boote, heißt's, heraus!
Die frohe Botschaft läutet
Uns ein den vollen Sieg,
Das stolze Wort bedeutet:
Gewonnen ist der Krieg!

Auf allen deutschen Herzen
Lag zentnerschwerer Alp,
Und jeder sprach mit Schmerzen:
Ach, alles ist nur halb!
Jetzt geht es auf das Ganze,
Und jeder atmet auf;
Denn von der U-Boot-Schanze
Tönt's: Blaue Jungen, drauf!

Nun nimm dich ja zusammen,
Du stolzes Engelland!
Jetzt werden wir dich rammen,
Du hältst uns nimmer stand.
Vor Gottes Strafgerichte
Wird bald dir werden bang,
Jetzt geht die Weltgeschichte
Erst ihren rechten Gang.

Ja, laßt die Fahnen wehen
Von jedem deutschen Haus!
Denn Großes ist geschehen:
U-Boote, heißt's, heraus!
Die frohe Botschaft läutet
Uns ein den vollen Sieg,
Das stolze Wort bedeutet:
Gewonnen ist der Krieg!

(„Tägl. Rundsch.")

Bier und Brot.

Von Fritz Müller.

Kein Mensch im summenden Hofbräu beachtete den grauen Havelock, der dort durch die Tür hereinkam. Es kommen tausend graue Havelocke wie dieser durch die Tür des Hofbräus, wenn der Tag lang ist. Es drücken sich hundert Havelocke wie dieser still in eine Ecke, mit einem stillen Liter Bier vor sich und ein paar Stücken Hausbrot, ob der Tag nun lang ist oder kurz. Auch daß der Havelock jetzt seine Brotkarte der Zenz hinhielt, fiel in dieser Kriegszeit keinem auf.

„I hab's Eahna scho' vorhin abzwickt", sagte die Zenz zum Grauen, „wissen Sie's nimmer?" Aber die Brotkarte zog sich noch nicht in den Havelock zurück.

„Jesses, ham Sie a schlecht's Gedächtnis", half die Zenz nach. Die Brotkarte war noch immer ausgestreckt. Aha, der Havelock war vielleicht schwerhörig.

„I hab Eahna 's Brot scho' abzwickt!" schrie die Zenz.

„Aber das Bier noch nicht", sagte der Havelock ruhig.

Hier war die Stelle, wo der Havelock begann, sich von den tausend anderen Havelocken abzusondern. Wo das Hofbräu anfing, seine Ohren aufzurichten. Wo die Zenz die runden Arme in ebensolche Hüften stützte und den Grauen mütterlich belehrte, wie man begriffsstutzige Kinder unterrichtet:

„Genga S' zua, 's Bier zwickt ma' do' net auf der Brotkart'n runter, Herr."

Der Tisch wurde lebendig.

„Da sitzt oaner", flüsterte es am andern Ende und zeigte mit dem Daumen über die Schulter, „da sitzt oaner, den's hat." Der Daumen fuhr zurück an's Hirn.

„Ja, der is net recht g'scheit."

„Net recht g'scheit? — naarisch is er oafach!"

Und dann verdichteten sich die Urteile zu einer Anfrage an den Grauen:

„Und überhaupts, was hat denn's Bier mit Ihrer damischen Brotkart'n z'tuan?" Der Havelock sah kaum auf, als er leichthin darauf sagte:

„Zu einem Liter Bier braucht man 220 Gramm Gerste."

„Des wiss'n mir scho' lang."

„Ja scho' so lang", pflichtete ein anderer bei, „daß mir's scho' wieder vergess'n ham."

„Gerste ist heute Brotgetreide, genau wie Weizen oder Roggen", fuhr der Havelock fort.

„Des is uns oa nix nei's."

„Die tägliche Brotmenge ist für einen Deutschen heute auch 220 Gramm", kam's vom Havelock.

„Des is a alte G'schicht — wenn S' sonst nix wissen —"

„Doch, ich weiß sonst auch noch etwas."

„Also raus damit!"

„Von der Gerste, die jetzt zu Bier versotten wird, könnte man täglich zehn Millionen Menschen sättigen mit Brot."

Am Tische wurde es still. Die Zenz stand wie angegossen mit den leeren Krügen und vergaß aufs Einschenken. Der Krämer setzte den hochgehobenen Maßkrug wieder hin und vergaß aufs Trinken. Der Inspektor wischte sich über die Stirn und vergaß, daß er diese geisterverscheuchende Bewegung sonst erst bei der dritten Maß zu machen pflegte. Der Dienstmann saß mit offenem Munde da und vergaß ihn wieder zuzumachen.

„Fader Kerl!" wollte der Krämer zu dem Grauen sagen. Aber es blieb ihm stecken. Die Kehle war zu trocken. Trotzdem er sie schon mit reichlich zwei Litern heute angefeuchtet hatte. Mit:

„Jetzt so was Dumm's!" wollte der Inspektor den grauen Spuk verscheuchen. Wohl lösten sich die Worte vom Mund. Aber gleich von den Lippen tropften sie herunter und flossen ihm hinter die Krawatte in den dicken Hals. Mit einem: „Halt's Maul!" wollte der Dienstmann den Havelock erschlagen. Aber da schlitzte es ihm den eigenen offenen Mund weiter auf nach rechts und links, bis er sich von selbst diese Mitteilung in die Ohren schrie und demgemäß — das Maul hielt.

„Na, jetzt so was!" wollte die Zenz sagen und an den Schenktisch eilen. Aber Fuß und Zunge blieben starr. Nur an ihrer Seite klirrte die Geldtasche. Darin steckte heute schon das Geld für dreihundert Liter Bier.

„Jeder Liter Bier hier drinnen schlägt einem draußen das tägliche Brot vom Munde", fuhr der Havelock fort, „Zenz, reißen Sie mir 220 Gramm Brot für meinen Liter von der Karte!"

Die Zenz, der Krämer, der Inspektor und der Dienstmann sahen sich an. Jetzt war das Maß voll. Die Empörung schäumte über. Den redlich erworbenen Bierdurst brauchten sie sich von diesem hergelaufenen Havelock denn doch nicht verderben zu lassen. Ueber den Tisch würden sie diesen Störenfried hinunterwischen, ihn samt seiner dummen Gerstenrechnung. Aus dem heilig summenden Hofbräu würden sie ihn weisen, diesen Havelock, der ihnen noch nicht mal ins Gesicht gesehen hatte.

„Und überhaupt, wer sind denn Sie eigentlich?" brachte der Inspektor jetzt heraus.

„Die vergleichende Statistik", sagte der Graue und schlug ein unerbittliches Auge auf. Vor dem erschraken sie. Nur der Krämer versuchte es:

„Mein Herr", begann er streng, „beweisen Sie, daß —"

„Sofort", sagte der Graue und fuhr der Zenz leicht über die riesige Geldtasche. Auf tat sich diese Tasche. Das Geld darin verwandelte sich zurück. Der Schaum von dreihundert Liter Bier stieg weißlich blinzelnd auf. Erschrocken zog der Tisch die Knie ein. Aber schon machte die Hand des Grauen eine zweite rückverwandelnde Bewegung.

Ein Dreihektoliterfaß stand plötzlich da. Das trank mit seinem Spundmund der Zenz die dreihundert Liter auf einen Zug aus ihrer Tasche. Wieder eine Handbewegung.

Das Faß schob sich in eine Kufe um. Rückwärts gährte drin das Bier. Der Hopfen blätterte sich ab. Zur hellen Würze ward das Bier. Umgekehrt, von unten nach oben, floß diese an den Kühlgefäßen aufwärts. Wieder eine Handbewegung.

Im Maischbottich brodelte es. Wasser floß ab. Geschrotet blieb das Malz als Rückstand. Von hinten lief das Malzschrot durch die Schrotmaschine. Glänzende ganze Körner kamen vorn heraus. Wieder eine Handbewegung.

Die Keime saßen wieder dran. Eine Malztenne breitete sich. Von rückwärts fuhren Schaufeln hinein und die Zeit. Die Keimlinge schlüpften wieder einwärts. Da lag die Gerste. Wieder eine Handbewegung.

Ein Feld wuchs auf. Der Wind strich drüber hin. Die Sonne küßte es. Die Gerstenhalme verneigten sich selig vor ihrer goldenen Majestät: „Guten Morgen, guten Morgen..." Den Feldweg entlang ging der Krämer, der Dienstmann, der Inspektor und die Zenz. Auch sie huben an zu nicken und sich zu freuen über das wogende Gerstenfeldstück: „Guten Morgen, guten Morgen — das gibt gutes Roggenbrot im Kriegsjahr."

Und die Gerste lächelte nachsichtig über die städtische Verwechselung: „Halb und halb gemischt werden's nicht mal ihre Zähne unterscheiden können." Jetzt eine Handbewegung des Grauen nach der andern Richtung. Es knackte, wie wenn ein herumgeworfener Hebel die Maschine in ein anderes Geleise umsteuert.

Sensen fuhren durch die reifen Halme. Hände banden Garben. Eine neue Tenne breitete sich. Dreschflegel gingen um im Takt. Goldig rann ein Gerstenbächlein ein in einen Sack. Der ward zugeschnürt, fuhr nach der Mühle, dorten wieder aufgebunden — es rieselte in einen Trichter. Walzen drehten. Mehl stäubte. Bäcker griffen ein. Ein Ofen tat sich auf mit seiner Hitze. Braune Leibe schoben sich heraus. Dreihundert Kinderarme langten fröhlich aus. Dreihundert Menschen wurden satt für einen Tag.

Und einen ausgesparten Leib nahm jetzt die Zenz auf die Seite. Sie schnitt ihn auf. Braun und brav lag Brot am Biertisch neben Literkrügen und sah den Krämer, den Dienstmann, den Inspektor aus den im Teige aufgegangenen tausend Augen an.

„Eßt mich, werdet satt daheim, derweil sie draußen mit den Schwertern fechten — Zenz, heraus mit deinem Scherenschwert — schneide ihnen die verzehrten Felder: eine Brotration im Tag gleich einem Liter."

Und folgsam wiesen sie die Karten. Es schwieg die Zenz und schnitt und schnitt — schnitt sich selbst das Wort von vorhin ab: „Genga S' zua, 's Bier hat mit 'm Brot do gar nix z'tuan!"

Als der Krämer an diesem Abend heimkam, fragten sie ihn: „Nun, wie war es heut im Hofbräu?"

„Ich weiß nicht", sagte er, „mir will das Bier dort nicht mehr schmecken, — aber das Brot — hm, das Brot war ausgezeichnet."

„Das seh ich", sagte seine Gattin und betrachtete die Brotkarte, „wenn das so weiter geht, kommen wir nicht aus."

„Doch, doch, ich bleib von morgen an zu Haus — das verflixte Brotbräuhaus — man trinkt den andern zuviel Brot weg!"

Weißer Schnee.

Es fällt der weiße Schnee aufs Land,
auf Berg und Tal.
Es glänzt im Sonnenlicht auf Berg und Tal
weißer Schnee.

Bald kommt der Frühling übers Land,
die Blumen blüh'n, die Vöglein singen,
und wunderschön ist Gottes Welt;
komm, Frühling, komm.

Wann kommt der Friede in das Land?
Im weißen Schnee?
Im grünen Frühling?
Friede, du bist der schönste auf der Welt!

Josef Lehrer.

Rechnungs-Ausweis

über das 51. Vereinsjahr des Ersten Heltauer Konsum-Vereines für das Jahr 1916.

Einladung

zu der am **16. Februar 1917**, im Falle der Beschlußunfähigkeit am **25. Februar 1917** vormittags 10 Uhr im hiesigen Schulsaale abzuhaltenden

ordentl. Hauptversammlung

des Ersten Heltauer Konsum-Vereines.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten ordentlichen Hauptversammlung.
2. Rechenschaftsbericht durch den Vorstand.
3. Vorlage der geprüften Jahresrechnung.
4. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates.
5. Kenntnisnahme der neu aufgenommenen Mitglieder.
6. Wahl von einem Drittel der Direktion und eines Aufsichtsratsmitgliedes.
7. Neuwahl des Oekonomen und dessen Stellvertreters und Feststellung des Gehaltes für den Neuzuwählenden.

Heltau, am 7. Februar 1917.

Die Verwaltung.

Bilanz.

Aktivum:

1. Warenlager	35100 K 62 h
2. Forderungen	6620 „ 55 „
3. Restwert der Einrichtung	1333 „ 02 „
4. Restwert der Baukosten	1816 „ 22 „
5. Ergänzte Einrichtung pro 1916	430 „ 40 „
6. Baukosten pro 1916	533 „ 35 „
7. Haus Nr. 190	16000 „ — „
8. Zubau am Hause Nr. 1	3763 „ 22 „
9. 5 Stamm- u. 9 Prioritätsaktien der Hermannstadt — Heltauer Eisenbahn	5600 „ — „
10. Vorschuß auf Waren	14000 „ — „
11. Ungarische Kriegsanleihe	16780 „ — „
12. Verlust	15369 „ 82 „
13. Kassarest am 31 Dezember 1916	92 „ 06 „
Zusammen	117439 K 26 h

Passivum:

1. Einlageguthaben der Vereins-Mitglieder am 31. Dezember 1916	65380 K — h
2. Garantierte 7% Zinsen	4576 „ 60 „
3. Stiftungs-Kapital	800 „ — „
4. Zinsen für 2 Stiftungen	44 „ 40 „
5. Reservefond	45019 „ 75 „
6. Forderungen der Geschäftsfreunde	1618 „ 51 „
Zusammen	117439 K 26 h

Mit Anfang des Jahres sind in den Verein eingetreten 9 neue Mitglieder mit dem eingezahlten Betrag von 900 Kronen, erhöht haben ihre Einlagen 19 Mitglieder mit 1860 Kronen; ausgetreten sind 4 Mitglieder durch Tod und 4 durch Kündigung, zusammen 8 Mitglieder mit dem Betrage von 1060 Kronen. Stand am 31. Dezember 1916: 427 Mitglieder mit dem Betrage von 65380 Kronen.

Heltau, am 31. Dezember 1916. 586 2

Die Verwaltung:

Peter Kasper m. p. Vorsteher — **Johann Bonfert** m. p. Kassier — **Peter Bonfert** m. p. Oekonom

Vorliegende Rechnung wurde geprüft, mit den Büchern verglichen und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:

Thomas Herbert m. p. **Karl Gündisch** m. p. **Johann König** m. p.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1916.

Soll:

1. Gehalte und Kostentschädigungs-Konto	11785 K — h
2. Handlungsspesen-Konto	4901 „ 59 „
3. Mietzins-Konto	1100 „ — „
4. Steuern- u. Gebühren-Konto	2050 „ 62 „
5. Stammeinlagen-Zinsen-Konto	4576 „ 60 „
6. Verlust	15369 „ 82 „
Zusammen	39783 K 63 h

Haben:

1. Warenlager-Erträgnis-Konto	24413 K 81 h
2. Zum Ausgleich aus dem Reservefond	15369 „ 82 „
Zusammen	39783 K 63 h

Heltau, am 31. Dezember 1916.

Die Verwaltung:

Peter Kasper m. p. Vorsteher. — **Johann Bonfert** m. p. Kassier. — **Peter Bonfert** m. p. Oekonom

Geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:

Gündisch m. p. **Thomas Herbert** m. p. **Johann König** m. p.

Zl. 151. 1917. 533 3

Holzverkaufs-Kundmachung.

Die Gemeinde Hermány (Kastenholz) Szebener Komitat, verkauft in der am 24. Februar l. J. vorm. 11 Uhr in der Gemeindekanzlei zu Hermány stattfindenden mit geschossenen Anboten verbundenen öffentlichen Lizitation, auf dem ihr Eigentum bildenden Waldteile „Hünengräben" aus dem Schlage 1916 auf einer Fläche von zirka 13·4/2=6·7 Kat.-Joch befindliche 376 St. zu Nutz- und Brennholz geeignete Eichenstämme im Durchmesser von 25—60 Zentim.

Ausrufspreis 7094 Kronen.

Reugeld 710 Kronen.

Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Schriftlichen geschlossenen Anboten ist das Reugeld beizuschließen.

Die näheren Bedingungen können in der Gemeindekanzlei Hermány und bei der k. u. Bezirksforstverwaltung eingesehen werden.

Das Ortsamt.

Suche 3—4zimmerige moderne

WOHNUNG

mit allen Nebenräumlichkeiten und womöglich mit Garten, eventuell ganze Villa per sofort od. 1. April. Schriftliche Anträge unter **„3333"** an die Verwaltung d. Bl. erbeten.

560 3

Suche Herrschafts-

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, womöglich mit Garten. Anträge bis 25. d. M. unter **„ständiger Mieter"** an d. Verw. d. Bl. erbeten. 536 3

Zwei 554 2

möbl. Zimmer

separiert zu vermieten. Berggasse 12.

Kundmachung.

Gebe meinen p. t. Kunden bekannt, daß mein Modewarengeschäft wieder geöffnet ist und sind **sämtliche Artikel** wieder zu haben. Achtungsvoll

Abr. Schlesinger

Reispergasse 7. 568 3

Achtung!

Schuhcréme frisch angelangt. Grosse Dose 60 Hell. kleine Dose 40 Hell. bei **Moskovitz.** 584 2

Gebe meinen p. t. Kunden bekannt, dass mein

Zivil- und Militär-Schneider-Geschäft

am 15. Februar eröffnet wird.

Hochachtungsvoll:

Ludwig Ferencz

Heltauergasse Nr. 12 226

Karren

oder Handwagerl, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Reissenfelsgasse 9. 550 2

Moderne schöne

Gassen-Wohnung

3 Zimmer, Badezimmer und Nebenräume im II. Stock. Ferner 2 Hofzimmer, auch als Kanzlei oder Ordinationszimmer gut geeignet, zu vermieten, **Heltauergasse Nr. 43** Neubau.

183

Mein 1896 erbautes und bisher nur von mir bewohntes

Wohnhaus

Elisabethgasse, Nr. 31, bestehend aus 6 Zimmern — wovon 4 durch einen Ofen gut und billig heizbar — eine Küche mit Backofen, zwei Kammern, großem Schopfen aus Holz mit großem Schweinstall darin, Hausgarten mit 2 edlen Obstbäumen, Brunnen mit viel und gutem Wasser, gedeckt und gedielt, Einfahr-Tor 8 Meter lang, solid gebaut und alles mit Ziegel gedeckt, ist zu verkaufen. Anfragen an W. M. Schwarz, Elisabethstadt Elisabethplatz Nr. 2 erbeten.

510 3

Gesucht werden zwei

Zimmer

und **Küche** möbl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 545

Elegante

Wohnung

Friedenfelsstraße Nr. 36, 4 Zimmer, Burschen- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort, zu vermieten. Näheres Quergasse 17, bei **Franz Szalay.** 206

HAUS

zu verkaufen, **Teichgasse Nr. 8.** Näheres Schlangeng. Nr. 13. 453 3

WOHNUNG

(Hallerwiese, Johanna Balkg. Nr. 8) bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Burschenzimmer, Küche u. s. w. sofort oder vom 1. April, zu vermieten. 40031

WOHNUNGEN

zu vermieten I. Franz-Gebbelgasse 4, Parterre, vom 1. Februar 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Garten etc. II. Teutschgasse 9, Parterre, vom 1. April, eventuell früher, 5 Zimmer, Vorzimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, Garten, Stall etc. III. Teutschgasse 9, Stock, vom 1. April, eventuell früher, 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, etc. Näheres im Kinderschutzamt Hallergasse Nr. 5 Anzusehen täglich von 10 Uhr an. 43

Kalbfleisch

und junges schönes **Lammfleisch** zu billigsten Tagespreisen zu haben in der Fleischbank 526 3

Karl Czink, Saggasse 25.

Für das Landwaisenheim in Henndorf wird für sofort ein

Ziehelternpaar

gesucht. Nähere Auskunft erteilt das Kinderschutzamt, Hallergasse Nr. 5 562

Einladung

zu der **Mittwoch den 28. Februar 1917** abends 7 Uhr in der **Fabrikskanzlei** abzuhaltenden ordentlichen

General-Versammlung

der **Ersten Agnethler Lederfabrik**
als Genossenschaft in Agnetheln.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsabschluss pro 1916.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Verwendung des Reingewinnes.
4. Antrag auf Zahlung einer Tauerungzulage den Beamten.
5. Feststellung der Zahlung an die Ausschussmitglieder und Aufsichtsräte für die Sitzungen.
6. Antrag betreffend Errichtung einer elektrischen Anlage für die Marktgemeinde Agnetheln.
7. Freie Anträge. 597 1

Agnetheln, am 15. Februar 1917.

Der Ausschuss.

Zl. 236. 1917. 588

Kundmachung.

In Szerdahely (Reußmarkt) wird der **Vieh- und Warenmarkt** an einem Tage u. zwar am 22. Februar l. J. abgehalten.

Szerdahely, am 14. Februar 1917.

Das Marktamt.

Zl. 200. 1917. 556 2

Kundmachung.

Die Gemeinde Resinar verpachtet am 26. Februar. 1917. vormittags 10 Uhr in öffentlicher Lizitation das Gemeindewirthshaus auf 3 Jahre: 1917, 1918, 1919.

Ausrufspreis 700 Kr.

Die Lizitationsbedingungen liegen in der Gemeindekanzlei auf.

Resinar, am 10. Februar 1917.

Das Ortsamt.

Sz. 200. 1917.

Hirdetmény.

Resinár község bérbe adja 1917 évi február hó 26. d. e. 10 orakor nyilvános árverésen a korcsmahelyiségét 3 évre és pedig 1917—1919 dez. 31 ig.

Kikiáltási ára 700 Kor.

Közelebbi feltételek a község irodában megtudhatók.

Resinár, 1917 febr. hó 10.

Elöljáróság.

Antiker Sekretär

(Tabernakelkasten) aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, mit schönen Intarsien, zu verkaufen. Anfragen Schmiedgasse 17 im Geschäft. 599 1

1917

Kalenderblock
Blockkalender
Wochenkalender

jetzt zu haben 587 1

Fr. Michaelis Nachf. E. Dück
Heltauergasse Nr. 27.

Bestellungen auf Weißbuchen-

Brennholz

ungeschnitten, werden entgegengenommen **Margarethengasse Nr. 8.** 509 6

Lehrling

mit **guter Schulbildung** wird aufgenommen.

Buchdruckerei Jos. Drotleff.
Heltauergasse Nr. 23

Nett möblierte

Zimmer

mit 1 und 2 **Betten**, sind **Schewisg. Nr. 13,** Haltestelle der Elektrischen, zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 572 2

Intelligentes deutsches

Fräulein

das auch kleinere häusliche Arbeiten verrichtet, wird zu 2 größeren Kindern gesucht, von **Weisz Andorné** Debreczen, Hatvan-u. Nr. 2 575 2

Gebrauchtes

Pianino

sofort gegen bare Bezahlung zu kaufen gesucht. Gefällg. Anträge an Gustav Herbert, Komitats-Obernotär, Goblinusgasse Nr. 12 571 2

Besseres

Stubenmädchen

das gut deutsch spricht und nähen kann, gesucht. Frau Major Krauss, Schagunagasse Nr. 6, II. St. 579 2

Möbliert zu vermieten:

Speisezimmer, Schlafzimmer, Badezimmer, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, (oder Mägdezimmer). Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 578 2

Einfache 564 3

FRAU

für Nachmittag od. **Dienstmädchen** wird per sofort gesucht. **Goblinusgasse 19.**

Zur Hauptziehung

empfiehlt **Klassenkauflose**

1/8 K 20·—, 1/4 K 40·—, 1/2 K 80·—, 1/1 K 160·—

580 2 **Julius Friede & Comp.**

Dr. Ludw. Reissenberger

ordiniert von 2—3 Uhr nachmittags
Schewisgasse Nr. 14 546 3

In der Notärskanzlei in Szerdahely—Reußmarkt findet eine tüchtige

Schreibkraft

dauernde Anstellung. Die Kenntnis der deutschen u. magyarischen Schrache unbedingt notwendig.

Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen sind an das unterzeichnete Gemeindeamt zu richten.

Szerdahely, am 14. Februar 1917.

Gündisch, Notär.

Unbedingt Jedermann

muss den **„Neuen kön. ung. Post- und Telegraphen-Tarif“** kennen, wenn die Empfänger seiner Korrespondenz nicht Strafporto zahlen sollen. Zu haben in deutscher Sprache für 40 Heller in allen Buch- u. Papierhandlungen, sowie Trafiken und beim Verlag

JOS. DROTLEFF
Hermannstadt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Maßregel, die wir unserem treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschnellt, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbrantwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns beeilen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüssigt, die Preise wie folgt festzustellen: 574 1

Diana-Franzbranntwein

kleine Flasche	Preis	Kronen	1·30
grosse „	„	„	3·50
grösste „	„	„	7·—

Diana Handels-A.-G.
Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Weinvignetten

in geschmackvoller Ausführung, ein- und mehrfärbig empfiehlt

Kunstanstalt
Jos. Drotleff
Hermannstadt.
Muster gratis und franko.

Wohnung

zu vermieten, bestehend aus 3 schönen Zimmern, Küche, Sonnseite Reissenfelsgasse 13. 551 3

Ein besseres, deutsches

Mädchen

wird zu einem 4jährigen Buben gesucht. **Fleischergasse Nr. 4, I. St.** 594

Ein

Billetteur

fürs **städtische Kino** wird gesucht. Reissbachgasse Nr. 12 a 596 1

Deutsches Fräulein sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau

geht auch auswärts. — Anträge unter **„Treu“** an die Verw. d. Bl. 592 1

Eine bessere Frau sucht Stelle als

Haushälterin

als **Haushälterin** zu einer Dame od. älterem Ehepaar. Adresse erbeten an d. Verw. d. Bl. 593 1

Eine fast neue

Wage

zu verkaufen. **Kleiner Ring Nr. 23,** Kanzlei. 595 1

Diurnist

der drei Landessprachen mächtig, für sofort gesucht. Verwaltung des Franz-Josef-Bürgerspitals. 585 2

Moderne weißlackierte

Schlafzimmer-

Möbel zu verkaufen. Kleiner Ring Nr. 23 im Wirtsgeschäft. 598 1

Absolvierte 590 1

Handelsschülerin

mit Büropraxis, der deutschen u. magy. Sprache in Wort und Schrift mächtig sowie auch der Stenographie, sucht **Stelle** per sofort als Korrespondentin. Offerte unter **„Intelligent“** an die Verw. d. Blattes.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand

gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

245

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungsschreiben stehen zur Einsicht bereit. **Langgasse Nr. 9.** Sprechstunde 11—12 Uhr

277 11

Neuer Székler-Dessert-Schafkäse

aus garantiert reiner Schafvollmilch. — Feinster Schüsselkäse und Urda bei

Carl Albrecht

Burgergasse Nr. 15. 521

Hotel zum goldenen Stern

Schäßburg, vollständig betriebsfähig eingerichtet, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten.** Auskunft beim Eigentümer: Spar- und Hypotheken-Kreditverein A. G. Schäßburg. 402 7

Junger Mann

der Schnitt- u. Modewarenbranche, seit Kriegsbeginn bei Fabriksfirma als Hilfsbuchhalter angestellt, auch mit dem Kassagebaren betraut, sucht **dauernden**

Vertrauensposten.

Angebote unter „M. D. 69" an die Verwaltung d. Blattes erbeten.

Frisch angekommen Teegebäck, Marmelade Zitronen, Chokolade u. Kanditen, bei

E. Mandel Heltauergasse 16. Fleischerg. 3. u. Dragonerwache. 543 2

In der **Maschinenfabrik Rieger** finden

Arbeiter und Arbeiterinnen

Aufnahme. 583 2

Reparaturen

von 238

Schreibmaschinen, Werkzeugen aller Art,

etc. übernimmt

S. Leitner, Burgergasse Nr. 4

Anträge werden schriftlich erbeten.

Kassen

verschiedener Grössen

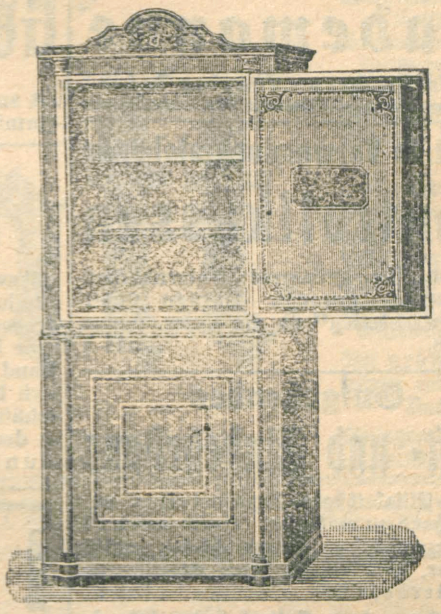
fertig am Lager. 229 3

Oeffnen u. Reparaturen

von beschädigten Kassen werden übernommen bei

Gustav Moess, Hermannstadt

Quergasse Nr. 3.



Garantiert guter Erfolg!

Gesetzlich geschützt!

Grossartige Erfindung des Rassen-Geflügel-Züchters

Reitter Oszkár

pens. Hauptmann in Nagybecskerek.

10

„PATKANIN"

ein Rattenvertilgungsmittel (nicht Gift), welches Menschen und Haustieren unschädlich ist u. jedes andere Mittel übertrifft **1 Karton kostet 3 K**

Genügt zur Vertilgung von ungefähr 60 Ratten. In dem Karton liegt eine Gebrauchanweisung bei Prospekt, in welchem bekannt gegeben wird, welche Menge desselben in Wirtschaften von verschiedener Grösse gebraucht werden kann, sendet auf Wunsch Alleinverkauf der **Patkanin-Fabrik,** Torontáli Agrárbank Részvénytársaság Nagybecskerek.

Mache meinen geehrten Kunden bekannt, dass in meinem **Baugeschäft** der fabriksmässige Betrieb der

Tischlerei

aufrecht erhalten wurde, und Bestellungen übernommen werden. Ausser Bauarbeiten übernehme ich die Herstellung von Einrichtungsgegenständen etc. — **Bauholz, Bretter, Parketten** und **fertige Kisten** stets auf Lager. Holzbearbeitungmaschinen können benützt werden. 268

Achtungsvoll

J. Gromer

Baumeister, Rosenfeldgasse 25.

50 leere

Kisten

zu verkaufen. Reispergasse 7, im Geschäft. 569 3

Briefmarkenzeitung

samt großer Neuheiten-Preisliste gratis. Einkauf von allen alten Marken von 1850—1870 zu den besten Preisen. Briefmarkenhaus Baumgarten, Wien I., Wollzeile Nr. 32 530 1

Wenig getragene Herren-

Winterkleider

und 1 Paar hochgeschlossene Herrenschneeschuhe (Galoschen) zu verkaufen. Zu besehen täglich v. 12—1 Uhr. Adresse in der Verw. d. Bl. 591 1

Geübte 600 1

Hausschneiderin

empfiehlt sich Großer Ring Nr. 10

Augusta-Fond für rasche Hilfe

unter dem höchsten Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchigsten **Frau Erzherzogin AUGUSTA**

BUDAPEST, V., Vilmos császár-út 72

Zentrale für den Komitat Szeben: Hermannstadt, Heltauergasse 41.

Ein ernstes Wort in ernster Zeit!

Der Augusta-Fond erachtet es als seine patriotische und soziale Pflicht, die Bevölkerung auf die Wichtigkeit eines **grosszügigen Werkes der Selbsthilfe** aufmerksam zu machen, durch das den **Witwen und Waisen „rasche Hilfe"** in bedrängter Lage gebracht wird. Den Familien aller Offiziere und Soldaten unserer Armee soll die

Kriegsversicherung

Schutz und Hilfe für den traurigsten Fall bieten.

Die bereits im Felde stehenden Krieger können von den daheim gebliebenen Angehörigen, von dem Arbeitgeber oder der Heimatsgemeinde zur Versicherung angemeldet werden.

Das Versicherungskapital, welches bei der Anmeldung klar und bestimmt garantiert wird, gelangt sofort nach dem Tode des versicherten Kriegers zur Auszahlung. Es soll der Familie in Ergänzung der staatlichen Fürsorge über die schwerste Zeit hinweghelfen, damit sie ihren bisherigen Besitz oder Erwerb erhalten oder sich eine neue Existenz schaffen kann.

Jeder Mann, der in den Krieg zieht und Weib und Kind, alte Eltern und Geschwister daheim lässt, handelt leichtfertig gegen seine Lieben, wenn er nicht für ihre Zukunft sorgt.

Jede Frau, deren Mann im Felde steht, hat die Pflicht, das Schicksal ihrer Kinder zu sichern, an denen sie vielleicht wird Vaterstelle vertreten müssen.

Jeder Arbeitgeber soll durch die Kriegsversicherung für die Angehörigen seiner treuen, im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter sorgen, denn sie kämpfen auch für ihn und seinen Besitz, wenn sie ihre Brust dem Feinde darbieten.

Niemand versäume es, von dieser notwendigen Fürsorge für die nächste Zukunft Gebrauch zu machen, ehe es zu spät ist.

Mit näheren Aufklärungen über die Kriegsversicherung steht die Zentrale für den Komitat Szeben, Heltauergasse 41, gerne zur Verfügung.

Budapest, im Januar 1916.

Augusta-Fond für rasche Hilfe

Die Direktion:

Frau Alexander v. Lónyay m. p. Gusztáv v. Kálmán m. p.

Wilhelm Ágai m. p.

40247 7

Die Eisenbahn

befördert

Obst- u. Aleebäume

im Frühjahr wieder

FISCHER & COMP., Baum- und Rebschulen

Nagyenyed (Ungarn) 299 7

Preisliste umsonst

Eine heizbare Zinkblech-
Badewanne
zu verkaufen. Hermannsplatz 3. 563 2

Nicht in Verwendung stehende
Kontrollkassen
werden für grösseres Unternehmen anzukaufen gesucht. Anträge unter **„Barzahlung"** an die Verw. dieses Blattes. 244 1

Gutgehendes
Gast- und Einkehrhaus
ist in Elisabethstadt-Erzsébetváros aus freier Hand zu verkaufen. Besitzt außer all den dazugehörigen Räumlichkeiten guten Eiskeller, Kühlkammer sowie Arbeitsraum für Bierdepot. 251 9

Auf der andern Seite befindet sich ein
Spezereigeschäft
nebst Wohnungsräumlichkeiten. Näher anzufragen bei **Karoline Folkend**, Gyulafehérvár p. A. **M. D.**, Eisenhandlung.

Kaufleute!
Imperialwolle, Kaffee mit Zucker, sowie Preiskourant von Spezerei- u. Kurzwaren durch **Rudolf Paupert**, Szabadka. 480 5

Briefmarken
suche zu kaufen einzeln oder Sammlungen, eventuell tausche mit Krlegs- und Krönungsmarken. Anzufragen Kürschnerg. 24. 483 2

Kaufe
Korke und Champagnerkorke
zahle für gebrauchte, nicht gebrochene Champagnerkorke **30 Heller per Stück**, für gebrauchte Flaschenkorke **K 5·—** per Kilo und übernehme diese ohne jede vorherige Anfrage per Postnachnahme. **Neue Korke** kaufe zu höchsten Preisen gegen vorherige Bemusterung. **KASZIRER EMIL, Budapest, VII., Alpárgasse 10.** neben Garay-tér. Telephon: József 26-66. 531 2

Grosses 78
Geschäftslokal
ist am Grossen Ring Nr. 9. sofort zu vermieten. **Wilhelm Reissenberger I. St.**

Haus
mit zwei getrennten Wohnbestandteilen, Stallung, Schopten Hühnerhof u. einem grossen Obst-u. Gemüsegarten, in einem sehr beliebten Stadtteil, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Grund eignet sich besonders für Villenbau oder geschäftiche Unternehmungen. Näheres in der Advokaturskanzlei Dr. Viktor Muntean, Schewisgasse 3. 528 3

1 Festalbum
des Siebenb. Karpathen-Vereins
zu kaufen gesucht.
Abzugeben gegen sofortige Bezahlung in der Verwalt. d. Blattes.

Riemergehilfen
werden sofort aufgenommen bei
Josef Schuster
Hermannstadt, **Heltauerg. Nr. 43**
39762

Neue
Fleischmaschine
Schlittschuhe u. Damenkleider zu verkaufen. Fabinistrasse 6. 541 2

Weingarten-Verwalter
und **Kellermeister** werden zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten an Fried. Czell & Söhne, Mediasch. 405 6

PATENTE
Bevor man sich mit ausländischen „Patentverwertungsgesellschaften" einlässt, verlange man Aufklärung und Belehrung vom Ingenieur **M. Goldhaus**, beeideter Patentanwalt, **Wien, VI., Mariahilferstr. 37.** 314 1

Foto-Apparate
und
Bedarfsartikel
Foto-Haus R. Kunto
Hermannstadt (Ungarn)
Grosser Ring Nr. 19
375

Zeitgemäss ist die **elastische, patentierte**
Holzsohlenbindung
W. Feiri, die bereits längerer Zeit hindurch ausprobiert wurde und sich **tadellos** bewährte
Getragene Schuhe werden fachmänisch umgearbeitet u. auch mit obiger **Holzsohlenbindung** versehen.
Die Ausführung solcher Umarbeitungen übernehmen 25
G. Orendt & W. Feiri, Heltauergasse 45

HADERN zum Maschinenreinigen gesucht
JOS. DROTLEFF, Hermannstadt

Sehr schöne weiße
Paraffin-Kerzen
in gemischter Einteilung Kr. 7·50 pro Kg. liefere ich auch auf inneres Kriegsgebiet. Bei Bestellungen bitte ich 10% vom Gegenwerte und den Rest per Nachnahme. Bei vorherigem Einsenden von Kr. 38·50 sende ich wohin immer ein 5 Klg. Paket. Bei größeren Einkäufen sind besondere Preisangaben. 547 2
Gonda Nándor
Warenvertriebs-Unternehmung in Déva.

Jucken, Krätzen, Flechten
beseitigt raschestens die **„Braune Salbe"**. Kleiner Tiegel **K 1·60**, grosser Tiegel **K 3·—**, eine Familienportion **K 9·—**. Mit Gebrauchanweisung bestellbar: 566 1
Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke" Győr

Ein neuer Wegweiser für Kranke!

Ich habe eine Schrift verfasst, um darin den Millionen Leidenden den einzig möglichen Weg des Heiles zu zeigen. Dieser Wegweiser kostet keinen Heller und wird Jedem, der sich krank, unpässlich, schwach und verzagt fühlt, umsonst zugeschickt. Meine Schrift ist das Resultat 50jährigen Denkens und Studiums, sie enthält die Summe reicher, praktischer Erfahrungen u. viele Beweise hervorragender Männer der Wissenschaft.

Wer sich retten will,
der befolge meine Lehre, welche schon vielen Tausenden geholfen hat. Sei es, dass die Krankheit durch Sorge, Kummer, Ueberanstrengung entstanden, sei es, dass das Leiden durch
Leichtsinn und Unmässigkeit
verursacht ist, allen bedrückten, arbeits- und willensschwachen Menschen zeige ich den wissenschaftlichen u. **natürlichen Weg** zur Befreiung von Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Unlust zur Arbeit, körperlicher und geistiger Schwäche, Gliederreissen, Kopfschmerzen, Verdauungs- und Magenstörungen und vielen anderen Leiden.
Schreiben Sie noch heute eine Karte u. verlangen Sie **gratis u. franko**
meinen Wegweiser!
Adressieren Sie die Karte an die Adresse: 567
E. Pasternack, Berlin, N. O., Michaelkirchplatz 13. Abt. 563

Verlag der Siebenbürgisch-deutschen Verlags-Aktiengesellschaft. — Druck von Jos. Drotleff, Hermannstadt.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten